

Eine Auslegung zu 2. Korinther 1

Teil 1

Referent	Max Billeter
Ort	Zwickau
Datum	24.10.1997
Länge	01:02:44
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb029/eine-auslegung-zu-2-korinther-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen miteinander lesen aus dem 2. Korintherbrief, Kapitel 1. 2. Korinther 1, Vers 1 Durch Gottes Willen und Timotheus, der Bruder der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, samt allen Heiligen, die in ganz Achaia sind, gnade Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Gepriesen sei der Gott und Vater, unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen [00:01:05] und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserer Drangsal, auf dass wir die trösten können, die in allerlei Drangsal sind, durch den Trost, mit welchem wir selbst von Gott getröstet werden. Weil gleich wie die Leiden des Christus gegen uns überschwänglich sind, also auch durch den Christus unser Trost überschwänglich ist. Es sei aber, wir werden bedrängt, so ist es um Eures Trostes und Heiles Willen, das bewirkt wird im Ausharren in denselben Leiden, die auch wir leiden. Und unsere Hoffnung für Euch ist fest. Es sei, wir werden getröstet, so ist es um Eures Trostes und Heiles Willen, indem wir wissen, [00:02:02] dass gleich wie Ihr der Leiden teilhaftig seid, also auch des Trostes.

Es ist gut, die beiden Korintherbriefe zunächst zusammen zu betrachten und die große Linie des Geistes Gottes darin zu sehen.

Im ersten Korintherbrief geht es um die Versammlung Gottes an einem Ort und um das Zusammenkommen als Versammlung.

Da sehen wir die göttlichen Grundsätze, die wir beauftragt sind, praktisch zu verwirklichen im Zusammenkommen. Das ist der große Gedanke des ersten Korintherbriefes.

Der zweite Korintherbrief zeigt uns, dass wir einen Dienst haben für den Herrn. [00:03:02] Der Apostel spricht im Wesentlichen in diesem ganzen Brief von seinem eigenen Dienst, um uns zu zeigen, die Grundsätze Gottes, wie sie da von Gott gegeben sind und auch die Gesinnung im Werke des Herrn.

Ich möchte auf die Reihenfolge hinweisen, weil das sehr wichtig ist, dass zuerst der Gedanke des Zusammenkommens vor unsere Herzen kommt und dann kommt der Gedanke des Dienstes. Das ist

auch genauso zu finden in Epheser 4 und ich meine, dass das ganz wichtig ist für unsere Praxis. In Epheser 4 sehen wir zunächst Einheit, das ist Einleib und dann sehen wir die Verschiedenheit der Gaben, [00:04:03] die da wirksam werden und tätig werden im Werke des Herrn.

Auch da dieselbe Reihenfolge. Und wenn da Einleib ist und wir Glieder dieses Einleibes sind, dann haben wir die Aufgabe, an einem Ort das zu verwirklichen und darzustellen, indem wir die Grundsätze des ersten Korintherbriefes verwirklichen im Zusammenkommen. Aber wenn da Verschiedenheiten von Gaben sind, jedem Einzelnen von euch ist gegeben worden, so lesen wir in Epheser 4, Vers 7, dann geht es darum, auch das nach den Grundsätzen des Wortes Gottes zu verwirklichen, wie wir das finden im zweiten Korintherbrief.

[00:05:04] Wenn wir uns jetzt an diesen drei Abenden ganz besonders mit dem Dienst des Apostels Paulus beschäftigen, dann möchten wir es aber tun, im Bewusstsein, dass wir alle, die dem Herrn Jesus angehören, eine Aufgabe haben, einen Dienst haben, auch im Werke des Herrn.

Wir sprechen manchmal von Brüdern, die im Werke des Herrn sind. Und meinen solche, die sich beruflich freigemacht haben, um ganz dem Herrn zu dienen. Und das ist nicht falsch, wenn wir so sprechen. Wir wollen den ersten Korinther 16 aufschlagen, und da finden wir in Vers 10 diesen Gedanken vor uns gestellt. Wenn aber Timotheus kommt, so sehe zu, dass er ohne Furcht bei euch sei, [00:06:07] denn er arbeitet am Werke des Herrn, wie auch ich. Da sehen wir also zwei Männer, Timotheus und Paulus, die sich beruflich ganz freigemacht haben, um dem Herrn zu dienen, und die Schrift sagt, sie arbeiten im Werke des Herrn. Und so ist es bestimmt biblisch, wenn wir auch so sprechen von Brüdern, die sich ganz beruflich freigemacht haben, um dem Herrn zu dienen. Aber dann sehen wir die zweite Erwähnung des Werkes des Herrn, und zwar in 1. Korinther 15, Vers 58.

Ich habe bis jetzt in diesem Sinn diesen Ausdruck nur zweimal gefunden im Neuen Testament. Und wir sehen in 1. Korinther 15, Vers 58, Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unbeweglich, [00:07:05] allezeit überströmend in dem Werke des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe nicht vergeblich ist im Herrn. Da sehen wir also, hier werden alle Brüder, und da sind auch die Schwestern mit gemeint, angesprochen, dass wir alle überströmend sein sollen im Werke des Herrn. Wir sehen also, in einer zweiten Weise dürfen wir alle im Werke des Herrn mitarbeiten, haben eine Aufgabe, einen Dienst im Werke des Herrn, aber wenn wir ihn haben, dann ist es so, dass wir ihn ausüben dürfen, in Gehorsam zu den Grundsätzen des Wortes Gottes. [00:08:01] Und es gibt natürlich jemand, der in Vollkommenheit vor uns steht, wie er hier auf Erden gearbeitet hat, und das ist der Herr Jesus selbst. Und ich möchte jetzt zwei Dinge von ihm zeigen, vom Herrn Jesus, die wir in Vollkommenheit finden, die ich gleichsam über unseren Dienst im Werke des Herrn stellen möchte. Und wir finden diese Erwähnung in Johannes 17, wo der Herr Jesus als Mensch zum Vater spricht, der Sohn Gottes als Mensch spricht zum Vater, und er sagt zwei Dinge, die überaus wichtig sind, im Blick auf sein Kommen auf Erden, sein Dienst, das Werk, das er zu tun hatte hier auf Erden. Er sagt erstens, ich bin vom Vater ausgegangen.

[00:09:03] Das ist volle Freiwilligkeit. Und zweitens sagt er, ich bin vom Vater gesandt worden, das ist vollkommene Abhängigkeit.

Das sind die beiden großen Elemente des Dienstes für Gott, die in so vollkommener Weise beim Herrn Jesus zu finden sind und die auch völlig gelten für uns.

Wir werden lernen an diesen Abenden, dass wir einen Dienst haben im Werke des Herrn, aber er

muss kommen aus der Freiwilligkeit unserer Herzen.

Der Herr Jesus hat keine Zwangsarbeit, nur freiwillige Leute, aber zweitens in vollkommener, völliger Abhängigkeit und Unterwerfung unter das Wort Gottes.

[00:10:04] Das ist die zweite Seite. Die Menschen haben so eigene Logik.

Wir sagen, entweder ist etwas freiwillig und dann ist es unabhängig, oder es ist gezwungen und dann ist es abhängig. Das ist so Logik der Menschen, aber die Logik der Menschen stimmt bei Gott nicht immer. Vollkommene Freiwilligkeit, ganze Abhängigkeit.

Wenn wir dann den Dienst des Apostels betrachten, im zweiten Korintherbrief, nicht nur da, sondern überall wo wir ihn finden, in der Apostelgeschichte und in allen übrigen Briefen, die er geschrieben hat, dann wird uns klar, dass der Dienst für den Herrn kein Spaziergang ist.

[00:11:03] Dann ist das nicht etwas, das man locker nehmen kann. Und ich möchte etwas vorlesen, zwei Ausdrücke aus dem Philipperbrief dazu, aus Philipper 2.

Vers 16.

Mir zum Ruhm auf den Tag Christi, dass ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch auch vergeblich gearbeitet habe.

Im Werk des Herrn zu arbeiten, hat zu tun mit Laufen und Arbeiten. Das ist kein Spaziergang.

Das ist eine ganz wichtige Sache, auch eine sehr ernste Sache. Und wenn wir dann den zweiten Korintherbrief so etwas versuchen zu überblicken, [00:12:02] dann zeigt er uns ganz verschiedene Probleme und Schwierigkeiten, die im Werke des Herrn auftreten, im Dienst für den Herrn auftreten. Ich möchte nur einige nennen, die wir sicher alle gut kennen. Es kommt vor, wenn man arbeitet im Werke des Herrn, dass man es mit Brüdern zu tun hat, die sündigen.

Davon muss er sprechen, noch einmal in 2. Korinther 2. Allerdings darf er dort darauf hinweisen, dass dieser Bruder, der in 1. Korinther 5 erwähnt wird, der da hinaus getan werden musste, dass dieser wiederhergestellt werden konnte. Aber es ist eine Tatsache, dass im Werke des Herrn es auch vorkommt, dass man zu tun hat mit Brüdern, die gesündigt haben. [00:13:05] Dann zweitens sehen wir in Kapitel 4 und 5 des 1. 2. Korintherbriefes, dass wir uns bewusst sein müssen, dass wir, wenn wir dem Herrn dienen, dass wir schwache Gefäße sind.

Wirklich schwache und zerbrechliche Gefäße. Jeder aufrichtige Diener, der dem Herrn dient, wird das immer wieder neu erkennen, dass er ein schwaches Gefäß hat. Wir haben diesen Schatz im irdenen Gefäß. Und dieser äußere Mensch verfällt, sagt er in diesem Kapitel. Und das muss uns auch bewusst sein in Bezug auf uns selbst. Wir nehmen uns manchmal so wichtig in unserem Dienst.

[00:14:04] Aber es ist gut zu wissen, dass es Gnade ist, dass der Herr uns benutzt. Ich bin von etwas tief überzeugt, dass der Herr sein Werk besser betreiben könnte ohne uns. Und dass er uns nicht bedarf, aber dass er uns benutzt und benutzen will, ohne Frage. Jeden von uns, der dem Herrn Jesusamt gehört, benutzen will. Und dass er das tut, das ist Gnade.

Der Herr Jesus hat nur einmal, als er hier auf Erden war, gesagt, wurde von ihm gesagt, der Herr bedarf seiner. Nur einmal habe ich das bis jetzt gelesen, da war es kein Mensch, sondern ein Esel nur. [00:15:02] Der Herr bedarf uns nicht, aber er will uns benutzen in seinem Werk. Aber wir müssen uns bewusst sein, dass wir sehr, sehr schwache Gefäße sind, die der Herr Jesus in seiner Langmut und Güte auch in seinem Werke tragen muss. Und dann sehen wir in Kapitel 6, in dem bekannten Abschnitt, dass es immer wieder die Absicht des Feindes ist, im Werke des Herrn Licht mit Finsternis zu vermischen.

Welche Gemeinschaft hat Gerechtigkeit mit Gesetzlosigkeit? Immer wieder ist es die Absicht des Feindes, Licht mit Finsternis zu vermischen. Und die Absicht Gottes ist immer, das Licht von der Finsternis zu scheiden. Das finden wir ganz am Anfang der Bibel, als Gottschu verschied das Licht von der Finsternis. [00:16:07] Das ist immer Gottes Bestreben und des Feindes Bestreben, das müssen wir auch wissen, ist es immer Licht und Finsternis miteinander zu vermischen. Und dann sehen wir weiter in Kapitel 11, in ganz besonderer Weise in Vers 13, dass es falsche Apostel gab damals und betrügerische Arbeiter.

Es gibt also falsche Diener.

Dann tritt der Feind auf in Vers 14 als ein Engel des Lichts. Und dann gibt es in Vers 23, dieses Kapitel 11, gibt es Schwierigkeiten im Werk des Herrn von den Menschen dieser Welt, von außen gleichsam.

[00:17:03] Er zählt auf in Mühen überschwänglich, in Schlägen übermäßig, in Gefängnissen überschwänglich, in Todesgefahren oft. Und dann in Vers 28 sehen wir noch, wenn wir dem Herrn dienen möchten, dass es da Sorge gibt um alle Versammlungen.

Das ist also das, was dieser erste Korintherbrief uns zeigt, dass der Dienst für den Herrn nicht ein Spaziergang ist, sondern er wird oft als ein Lauf und als ein Kampf gezeit und als wirkliche Arbeit.

Wenn wir jetzt versuchen möchten, die Verse zu betrachten, möchte ich noch etwas Allgemeines sagen über den zweiten Korintherbrief. [00:18:01] Der zweite Korintherbrief ist nicht, die einzelnen Verse sind nicht immer einfach zu verstehen. Es gibt sogar einzelne Verse, und wir werden noch an diesen Abenden zu solchen kommen, die rechte Knacknüsse sind.

Wo die Wahrheit nicht an der Oberfläche liegt, das hat Gott absichtlich getan, dass er manche Wahrheit ein bisschen verborgen hat in seinem Wort, damit wir uns ein bisschen anstrengen müssen, uns ins Wort zu vertiefen, um dann Schätze auszugraben, kostbare Juwelen für unser Herz. Ich möchte mal die Jungen fragen, habt ihr auch schon Entdeckerfreude gehabt beim Lesen des Wortes Gottes und besonders des zweiten Korintherbriefes? Wenn man dann lange einen Vers nicht verstanden hat und plötzlich kann man ihn verstehen und sieht eine Tiefe darin, [00:19:04] und es gibt Verse von großer Tiefe im zweiten Korintherbrief, welche eine große Freude ist es dann für unsere Herzen.

Mir selbst ist es eigentlich so gegangen, als ich begann in meiner Jugendzeit den zweiten Korintherbrief zu lesen, da ist es mir so gegangen wie dem Volke Israel, als das erste Mal das Mana vom Himmel kam. 2. Mose 16 finden wir das, da ist das erste Mal das Mana da, und jetzt sagt das Volk, das steht im Vers 14, und die Tauschicht stieg auf, und siehe, da lag's auf der Fläche der Wüste, [00:20:01] fein, königfein, wie der Reif auf der Erde. Und die Kinder Israel sahen es und

sprachen einer zum anderen, was ist das?

Sehr bemerkenswert in Vers 14, das einfach steht, da lag's. Wird nicht gesagt, was lag, da lag's. Und dann sagt das Volk Israel, was ist das?

Denn sie konnten nicht verstehen, was das ist. Und es ist mir gerade gegangen, als ich begann den zweiten Korintherbrief zu lesen, für mich selbst, da lag's vor mir, das Wort Gottes, und ich konnte es nicht verstehen, konnte die einzelnen Verse nicht verstehen. Nun, da ist Mose hier in Vers 15, in der zweiten Hälfte von 2. Mose 16, und Mose sprach zu ihnen, dies ist das Brot, das Jehova euch zur Nahrung gegeben hat.

[00:21:04] Jetzt beginnt Mose dem Volke zu erklären und sagt, dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist, und dann beginnen sie zu sammeln, und dann beginnen sie zu essen. Das sind zwei Dinge. Sammeln ist eine Sache, ist oft mit Mühe verbunden, das lag am Boden, das lag nicht im Meter Höhe, so auf dem Tisch, sondern auf dem Boden, und sie sammelten und sie aßen.

Das sind zwei Dinge. Das Wort Gottes zu lesen und dann das Essen ist gleichsam in sich aufzunehmen, um es zu verwirklichen. Und was hatten sie dann für ein Urteil?

In Vers 31 von 2. Mose 16, Vers 31, Und das Haus Israel gab ihm den Namen Man, und es war wie Koriandersamen weiss, und sein Geschmack wie Kuchen mit Honig. [00:22:03] Nachdem sie davon gegessen hatten, sagten sie dann, gaben sie ihm einen Namen, Man, dass sie das nie vergessen würden. Was heisst Man? Das heisst, was ist das? Dass sie nie vergessen würden, dass sie im ersten Moment, und das ist auch wichtig für die älteren Brüder, dass sie das nicht vergessen, dass sie manche Stelle in der Jugend noch nicht so verstanden haben, als sie es das erste Mal lasen, und da haben sie den Namen gegeben, Man, was ist das? Dass sie nie vergessen würden, wie sie das erste Mal reagiert hatten auf das Wort Gottes, auf die Speise von Gott, aber dann können sie bezeugen, es ist weiss, und es ist wie Kuchen mit Honig.

Ich bin ja im Land hier der Kuchen, wo die Schwestern so gute Kuchen machen, das zeichnet Deutschland ganz besonders aus, [00:23:03] und wir wollen nicht vergessen, dass es aber einen anderen Kuchen gibt, einen geistlichen, ein geistliches Brot, und das hoffen wir auch zu finden, wenn wir jetzt diese Verse betrachten. In 2. Korinther 1, Vers 1 spricht Paulus zuerst von, wer ihn zum Dienste bestellt hat, nämlich er ist durch Gottes Willen zu diesem Dienst beauftragt worden. Da sehen wir den ersten großen Grundsatz im Worte Gottes über Dienst für Gott, das geht aus, das muss aus Gottes Willen hervorkommen, nicht durch Willen von Menschen. Im Galaterbrief macht er es noch viel deutlicher, nicht durch einen Menschen, noch durch Menschen, sondern durch Gott hat er diesen Dienst empfangen. [00:24:01] Und das ist ein allgemeiner Grundsatz für jede Arbeit im Werke des Herrn, im Dienst für den Herrn, dass man wirklich überzeugt sein muss, dass das der Wille Gottes ist, das zu tun.

Es ist oft ein Problem für uns, den Willen Gottes zu erkennen im Dienst. Aber ich möchte auf das Haupthündernis hinweisen, warum wir oft den Willen Gottes nicht erkennen, und das Haupthündernis ist unser Eigenwille.

Wir finden das im Kolosserbrief, diese beiden Dinge im ersten Kapitel, zunächst einmal den Willen Gottes, Vers 9 am Ende, die Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verständnis, um würdig des Herrn zu wandeln. Und dann finden wir in Kapitel 2, Vers 18, solche, die nicht den

Willen Gottes suchten, [00:25:07] was niemand euch um den Kampfpfeil bringen, der seinen eigenen Willen tut in Demut und Anbetung der Engel und so weiter. Da sehen wir also solche, die eigenen Willentaten in den Dingen des Herrn. Und das ist unser großes Hindernis. Also der Apostel macht klar, dass er überzeugt war, dass sein Dienst vom Herrn war. Das ist auch von allergrößter Bedeutung für die Praxis in Ausharren in einem Dienst für den Herrn, dass man überzeugt ist, dass der Herr in uns aufgetragen hat. Sonst werden wir nicht ausharren können in den Schwierigkeiten. Und dann spricht er von Timotheus, dem Bruder.

Das war kein Apostel, das war ein Bruder. [00:26:02] Aber er auch mit dem Apostel zog, der sich auch beruflich frei gemacht hatte, um mit dem Apostel zu gehen. Und auch öfters wurde er allein gesandt, dahin und dorthin. Und ich möchte drei wichtige Dinge von Timotheus jetzt zeigen. Die nötig sind, damit wir dem Herrn dienen können. Und das erste ist in 2. Timotheus 1.

Da lesen wir in Vers 5, in dem ich mich erinnere des ungeheuchelten Glaubens in dir, der zuerst wohnte in deiner Grossmutter Lois, in deiner Mutter Eunike, ich bin aber überzeugt auch in dir. Und aus Apostelgeschichte 16, Vers 2, wird von Timotheus gesagt, [00:27:10] Apostelgeschichte 16, Vers 2, welcher ein gutes Zeugnis hatte von den Brüdern in Lystra und Iconium. Und die dritte Stelle im Philipperbrief, Kapitel 2, Vers 20, Denn ich habe niemand gleichgesinnt, der von Herzen für das Eure besorgt sein wird. Denn alle suchen das Irrige, nicht das, was Jesu Christi ist. Ihr kennt aber seine Bewährung.

Das sind drei Worte, die ich gerne jetzt vorstellen möchte. Erstens einmal ungeheuchelter Glaube.

Wo kann das erkannt werden, dass jemand einen ungeheuchelten Glaube hat? [00:28:06] Das könnt ihr von mir nicht sehen, hier, wenn ich euch besuche. Und ich glaube nicht mal die örtliche Versammlung kann das so wirklich sehen. Wer das bestimmt wissen kann, das ist meine Frau und meine Kinder, ob ich einen ungeheuchelten Glaube habe. Da kommt also der Rahmen der Familie in Frage. Und da soll es zu erkennen geben, dass wir einen ungeheuchelten Glaube haben.

Das sehen wir in Verbindung mit der Großmutter und der Mutter. Ungeheuchelter Glaube, ich bin aber überzeugt auch in dir. Aber dann kommt das gute Zeugnis in Apostelgeschichte 16 und da kommt eben nicht die Familie in Frage, da wird auch manchmal auf die Familie zurückgegriffen, aber das ist völlig falsch, da kommt die örtliche Versammlung in Frage. [00:29:01] Mehr als eine. Zwei Versammlungen haben hier dieses gute Zeugnis über Timotheus ausgesprochen, aber dann kommt die Bewährung. Auch das dritte ist wieder überaus wichtig, dass dann auch im Dienst Bewährung sichtbar wird und das wird besonders von denen gesehen, an denen der Dienst getan wird. Ob auch Bewährung in einem Dienste da ist, so sagt Paulus zu den Philippen, ihr kennt die Bewährung von Timotheus.

Dann fährt er fort in 2. Korinther 1, Vers 1 Der Versammlung Gottes, die in Korinth ist, samt allen Heiligen, die in ganz Achaia sind. Da sehen wir wieder diese beiden großen Seiten wahren Christentums.

Einmal das gemeinsame Teil und dann das ganz persönliche Teil.

[00:30:03] Das kommt immer wieder von uns. Wenn wir Gottes Wort sorgfältig untersuchen, werden wir sehen, dass wahres Christentum zu tun hat mit Kollektiv und Individualismus.

Also einmal muss unser Dienst dahin gerichtet sein, im Wissen, dass es die Versammlung Gottes gibt, dass es da etwas Gemeinsames gibt und dass es auch einen gemeinsamen Weg gibt. Aber zweitens auch, dass in diesem gemeinsamen Weg Personen laufen, Einzelpersonen, die Heiligen.

Der Ausdruck Heilige, das ist eigentlich Einzelpersonen und auch an ihnen muss gedient werden.

Auch das muss im Auge behalten werden. Und dann wünscht er, wie in vielen seinen Briefen, Gnade und Friede.

[00:31:02] Wir brauchen Gnade und Friede täglich. Hier geht es nicht um die grundsätzliche Gnade und auch nicht um den Frieden mit Gott, den wir einmal erlangt haben, als wir uns stützten auf das Werk des Herrn Jesus auf Golgatha. Da geht es nicht um diese Gnade und nicht um diesen Frieden, sondern hier geht es um die tägliche Gnade und den täglichen Frieden, den Gott uns geben möchte.

Nun Gnade brauchen wir ganz besonders, um den Weg zu finden.

In schwierigen Umständen, wir haben schon gesehen, dass das Leben und der Dienst besonders des Gläubigen wirklich mit Schwierigkeiten verbunden ist. Das müssen wir lernen.

Wir lernen es sowieso in der Praxis.

Wir sind manchmal in der Praxis mit so vielen Schwierigkeiten konfrontiert, dass wir sagen, ist denn das richtig, [00:32:02] dass wir so viele Schwierigkeiten haben und dann untersuchen wir Gottes Wort und dann sehen wir, ja, so ist es. So ist es genau.

Es gibt viele Schwierigkeiten und da brauchen wir Gnade, um den Weg zu finden und wir brauchen Frieden, Ruhe für das Herz. In den Schwierigkeiten ein ruhiges Herz.

Also Gnade für die Füße und Frieden für das Herz.

Oder ich könnte es auch anders sagen, Gnade, wir vertrauen auf die Gnade und nicht auf uns, in jedem Dienst. Das ist etwas ganz, ganz Wichtiges. Dass wir nicht auf uns vertrauen, aber dass wir völlig auf die Gnade Gottes trauen. Wenn Gott uns einen Dienst gegeben hat, dann hat er auch Gnade genug gegeben und gibt sie, damit wir ihn nicht [00:33:01] früh nähren brauchen in diesem Dienst, sondern dass wir ihn wirklich erfüllen können, nicht weil wir gut sind oder weil wir kräftig sind, sondern weil er Gnade genug für diesen Dienst bereitstellt. Und wenn wir auf die Gnade vertrauen, dann wird unser Herz ruhig. Wenn wir auf uns selbst vertrauen, wird unser Herz hochmütig. Oder wenn wir vielleicht nicht wagen, einen Dienst zu tun, weil wir uns nichts zutrauen, dann sind wir unruhig. Aber wenn wir auf die Gnade vertrauen, dann wird unser Herz ruhig im Dienst.

Nur dann.

Auf Gnade, sagt der Dichter, darf man trauen. Man traut dir ohne.

[00:34:03] Eine ganz wichtige Sache. Und dann wünscht er diese Gnade und diesen Frieden einmal von Gott dem Vater und vom Herrn Jesus. Und dazu möchte ich auch etwas sagen, nämlich dieses, dass wir zwei Dinge unterscheiden können, ohne sie zu trennen voneinander. Sie greifen auch ineinander. Einmal unser Leben hier auf Erden als Christen und unser Dienst im Werke des Herrn.

Ich sagte schon vorhin, sie greifen ineinander. Wir wollen sie auch nicht trennen voneinander. Sie greifen völlig ineinander. Unser Leben, wie wir leben hier auf Erden und dann unser Dienst.

Aber wenn es um mein Leben geht, als Kind Gottes hier auf Erden, dann bin ich ganz besonders mit Gott dem Vater in Verbindung. [00:35:01] Darum bete ich auch zum Vater. Für die Bedürfnisse des Lebens, für die Lebensumstände. Aber wenn ich dem Herrn dienen möchte, dann bin ich besonders mit dem Herrn der Ernte in Verbindung. Bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeit raussende in seine Ernte. Und so sehen wir diese beiden Dinge hier. Einmal wünscht er Gnade von Gott dem Vater und Friede und auch vom Herrn Jesus Christus. Und dann beginnt er zu preisen. Ist das jetzt möglich, dass er jetzt preisen kann? Er wird sogleich von den Schwierigkeiten sprechen, die im Dienst sind. Und doch preist er zuerst. Das ist etwas sehr Schönes. Wir kennen natürlich diesen Lobgesang, der an drei Stellen in der Schrift vor uns kommt. Im ersten Petrusbrief, im Feserbrief und hier. [00:36:01] Und jedes Mal ist es ein anderes Thema. Obwohl der Anfang dieser Briefe genau gleich ist. Kapitel 1, Vers 3 ist in all diesen Briefen genau gleich. Aber das Thema ist immer anders. Im ersten Petrusbrief geht es um Rettung.

Im Mepheesebrief geht es um Segnung. Und hier geht es um Trösten. Und in all diesen Dingen kann er Gott preisen.

Gott ist ein Gott, der rettet. Gott ist ein Gott, der segnet. Und Gott ist ein Gott, das werden wir gleich sehen, Gott ist ein Gott, der tröstet.

Was ist das für ein Gott, den wir haben dürfen? Durch den Herrn Jesus Christus. Ein Gott, der rettet. Ein Gott, der segnet. Und ein Gott, der tröstet.

Es ist bemerkenswert, dass dieser Apostel [00:37:02] inmitten seiner Schwierigkeiten im Dienst Gott preisen kann.

So preisen kann wie hier. Und wir denken wiederum an den Herrn Jesus. Und zwar in Matthäus 16. Und da sehen wir ihn auch in ganz schwierigen Umständen in seinem Dienst.

Matthäus 11.

Er musste da in Vers 20 die Städte schelten, weil sie nicht Busse getan haben. Und dann in Vers 25 sagt er Zu jener Zeit hob Jesus an und sprach Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen hast, dass du es Unmündigen geoffenbarst. Denn also war es wohlgefallen vor dir.

Jesus konnte in diesen schweren Umständen in seinem Dienst [00:38:04] konnte er den Vater preisen.

Für Dinge, die der Vater tat, dass er seine Gedanken, Weisen und Verständigen dieser Welt verborgen hat, aber den Einfachen, die Gott vertrauten und Gott gehorchten, geoffenbart hat. Und so preiste auch der Apostel Paulus und er hat Grund zu preisen, den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmung und den Gott alles Trostes.

Wenn hier steht, dass Gott der Vater der Erbarmungen ist, dann ist gemeint, dass er der Ursprung davon ist.

Wenn Gott als Vater vor uns kommt in der Schrift [00:39:01] auf dem Neuen Testament, dann hat das nicht immer dieselbe Bedeutung. Es kann bedeuten Ursprung.

Besonders im Alten Testament wird Gott Vater genannt und dann ist es meistens Ursprung einer Sache. Er ist der Vater des Volkes Israel, weil er Ursprung dieses Volkes ist.

Aber auch im Neuen Testament finden wir das. Ich werde die drei Stellen gleich sagen. Aber dann kennen wir zweitens auch im Neuen Testament den Ausdruck Vater, zum Beispiel in der Bergpredigt oder bei der Taufe. Die Taufe liegt auf dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und da ist der große Gedanke nicht Ursprung, sondern Unterscheidung. Als der Sohn auf Erden kam, wurde die Dreieinheit Gottes geoffenbart. Das war im Alten Testament noch nicht offenbart. Es war natürlich in den Ewigkeiten.

[00:40:03] Besteht die Dreieinheit Gottes? Völlig. Aber diese Wahrheit wurde erst durch den Sohn offenbart hier auf Erden, uns Menschen offenbart. Und nachdem es uns Menschen jetzt im Neuen Testament offenbart worden ist, können wir sie natürlich auch im Alten Testament sehen, finden.

Das ist Unterscheidung. Aber dann gibt es eben noch die dritte Möglichkeit, das, was Johannes denkt.

Wenn er vom Vater spricht, dann meint er, dass wir jetzt Kinder des Vaters sind, Kinder Gottes sind. Und der Gedanke ist dann Beziehung. Das ist natürlich ein Unterschied. Ich habe diese drei Dinge mal meiner Familie versucht zu erklären. Ich habe denselben Namen vor, Nachnamen wie mein eigener Vater. Der heisst auch Max Piletter, Kiss Max Piletter. [00:41:04] Und er ist mein Ursprung.

Wenn er nicht wäre, wäre ich auch nicht. Er ist mein Ursprung.

Aber dann lebten wir im selben Dorf, in zwei verschiedenen Häusern. Und das war besonders schwierig für den Postboten. Er musste uns unterscheiden können. Max Piletter Senior und Max Piletter Junior.

Manchmal hat er sich auch geirrt. Er musste uns unterscheiden können. Aber dann haben wir 20 Jahre, mein Vater und ich, 20 Jahre täglich zusammengearbeitet. Und da ist eine Beziehung entstanden. Seht ihr, das ist der Unterschied. Wenn also Johannes in seinen Schriften vom Vater spricht, dann meint er Beziehungen.

Aber hier ist es Ursprung. Und wir finden diesen Gedanken dreimal im Neuen Testament, meine ich. [00:42:01] Er ist der Vater der Herrlichkeit. Er ist der Vater der Lichte. Und er ist hier der Vater der Erbarmungen. Wenn es Herrlichkeit gibt, hat es seinen Ursprung in Gott, das Gemeinde. Wenn es Licht gibt, hat es seinen Ursprung in Gott. Und wenn es Erbarmungen gibt, wirkliche Erbarmungen, dann hat das seinen Ursprung in Gott. Das ist der Gedanke hier.

Was sind Erbarmungen? Das sind Empfindungen.

Gott hat Empfindungen, und das hat Paulus erfahren in den Schwierigkeiten seines Dienstes, dass Gott Empfindungen mit ihm hatte, Mitgefühl mit ihm hatte, Mitleid mit ihm hatte. Und das ist etwas Großes, Gewaltiges, dass Gott Empfindungen mit uns empfindet.

Er ist der Vater der Erbarmungen, aber ist auch der Gott alles Trostes. [00:43:03] Und das ist nicht eigentlich der Gedanke von Empfindungen, sondern von Aktion.

Gott hat nicht nur Mitgefühl, wenn es für unser Dienst schwierig wird hier auf Erden, für unsere Arbeit schwierig wird, für unseren Weg schwierig wird, sondern er tritt auch in Aktion. Das ist der Gott alles Trostes. Der Gott alles Trostes. Trost bedeutet Aufmunterung, Aufbauen.

Das bedeutet Förderung.

Gott tritt in Aktion, wenn, als Paulus es schwer hatte im Dienst für den Herrn, da trat Gott in Aktion, um ihn aufzubauen, um ihn zu ermuntern. Und ich denke besonders an eine Begebenheit, wiederum in Philipper 2, wo er das erfahren hat, als Epaphroditus krank war, dem Tode nahe. [00:44:03] Und da ist dieser Epaphroditus nicht gestorben, sondern er wurde wieder gesund. Und dann sagt der Apostel, auf dass ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte. Da sehen wir den Gott alles Trostes, der in Aktion tritt, für seine Knechte und Mägde, die ihm dienen in Schwierigkeiten. Und dann noch ein Wort zu alles Trostes. Das bedeutet nicht nur einfach einen großen Umfang von Trost, den Gott uns gibt, sondern alles Trostes bedeutet auch jede Art von Trost.

Die Gläubigen, wenn sie dem Herrn dienen, die kommen in ganz verschiedene Schwierigkeiten. Wir haben eine ganze Reihe erwähnt hier in diesem, aber das ist natürlich lang nicht alles, was ein Diener, ein Knecht, [00:45:03] ein Gläubiger, der dem Herrn dient, erfährt. Wenn wir das alte Testament durchlesen und einen Mose betrachten, wenn wir einen David betrachten, in was für Schwierigkeiten kam er, und für jede Schwierigkeit hat Gott den geeigneten Trost.

Denn die geeignete Förderung, die geeignete Auferbauung.

Wir dürfen das einfach im Glauben festhalten, wenn wir auch manchmal in der Praxis meinen, dass Gott nicht fördert, dass Gott scheint uns, dass er stumm bleibt. Und dennoch dürfen wir im Glauben einfach das ergreifen, dass wir einen Gott haben, der ein Gott alles Trostes ist und dass er auch immer das Beste tut, um uns aufzubauen, um uns zu ermunten im Dienst für ihn.

[00:46:05] Dieser Gott alles Trostes tröstete ihn.

Er tröstete ihn in unseren Tranksalen und jetzt wird auch gesagt, warum, einen weiteren Grund, nicht einfach nur damit wir nicht verzagen, sondern dass wir dann auch andere trösten können. Und hier sehen wir wieder einen ganz wichtigen Grundsatz Gottes, wie er im Neuen Testament überall zu finden ist. Alles, was wir empfangen haben, haben wir empfangen, um es weiterzugeben. Wenn ich das Heil im Herrn Jesus empfangen habe, dann habe ich die Aufgabe, das weiterzusagen. Und wenn ich etwas aus Gottes Wort verstanden habe, empfangen, um andere damit zu trösten.

Das ist ein sehr wichtiger Grundsatz, der hier steht. Und ich möchte noch einmal an den Herrn Jesus erinnern, [00:47:03] wie er gerade in den tiefsten Leiden dort am Kreuz auf Kolgata, waren allerdings noch nicht die Stunden der Finsternis, es waren die ersten drei Stunden, als seine Mutter vor dem Kreuz stand und der Herr Jesus in diesen furchtbaren Leiden durch die Einwirkung des Kreuzes war und wie er dann noch an das Weh seiner Mutter denken konnte. Und er sagt zu Johannes, siehe deine Mutter, siehe dein Sohn und von jener Stunde an nahm Johannes sie zu sich.

Ich denke, dass der Gedanke ist, dass er sie wegnahm vom Kreuz. Und dass sie das nicht mit

ansehen musste. Aber ich möchte eigentlich das eine zeigen, dass der Herr Jesus in den schwersten Leiden noch an die Leiden anderer denken konnte. Wir sind oft so, dass wenn wir in eine schwierige Lage kommen, [00:48:01] dass wir nur noch an uns denken können. Aber wir finden auch am Ende des ersten Petrusbriefes diese wichtige Wahrheit bestätigt. Da sagt der Apostel Petrus in Kapitel 5, 1. Petri 5, dass der Teufel umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wenn er verschlingt.

Dem widersteht Standab, Vers 9, im Glauben, da ihr wisst, dass dieselben Leiden sich vollziehen an unserer Bruderschaft in der Welt ist.

Vergesst nicht, sagt er, wenn ihr jetzt auch leidet, dieses Leiden vollzieht sich an der ganzen Bruderschaft in der ganzen Welt.

Er hat also Trost empfangen, damit er andere trösten kann. Und dann spricht er von den Leiden des Christus, dass sie überschwänglich waren. [00:49:01] Ich möchte jetzt versuchen klarzumachen, was die Leiden des Christus sind. Es gibt ganz verschiedene Leiden, durch die wir zu gehen haben als gläubige Menschen, und es gibt auch ein Leiden, durch das wir nicht gehen sollten. Das ist natürlich jetzt ein Thema des Apostels Petrus, was ich jetzt sage.

Also es gibt ein Leiden, durch das wir nicht gehen sollten als Gläubige, und das ist, dass wir leiden als Übeltäter, als einer, der sich in fremde Sachen mischt, als ein Übeltäter, als wenn Gläubige gebüsst werden oder in Gefängnisse kommen, das ist etwas sehr Trauriges. Aber dann zählt der Apostel Petrus verschiedene Leiden auf, zum Beispiel das Leiden um des Gewissens willen, Kapitel 2, das Leiden um der Gerechtigkeit willen, Kapitel 3, und das Leiden um Christi willen, in Kapitel 4, [00:50:02] und das Leiden um des Gewissens willen, und das Leiden um der Gerechtigkeit willen, die sind ganz nahe beisammen, doch ein bisschen unterschiedlich, das Leiden um des Gewissens willen ist, wenn wir leiden, weil wir nichts Böses tun wollen, nicht lügen wollen zum Beispiel, nichts Verkehrtes tun wollen, dann leiden wir um des Gewissens willen, weil wir mit unserem Gewissen nicht vereinbaren können, etwas Verkehrtes zu tun oder einen verkehrten Weg zu gehen, dann leiden wir.

Das Leiden um der Gerechtigkeit willen ist gleichsam das Gegenstück, wenn wir das Richtige tun, wenn wir das tun, was vor Gott recht ist, das gibt auch Leiden. Wir denken manchmal, wenn ich das tue, was vor Gott recht ist, dann geht es mir wohl.

Im Innern schon, im Herzen schon, [00:51:02] aber es gibt Leiden von außen auf diesem Weg, und es sind Leiden um der Gerechtigkeit willen, wenn ich das tue, was recht ist vor Gott.

Aber Leiden um Christi willen, das ist, wenn ich den Namen meines Herrn bekenne.

Das sollten wir natürlich, wir sollten uns mit unserem Mund, mit unserem Äußeren, mit unserem Wandel zu unserem Herrn bekennen, dass die Menschen sehen, der gehört dem Herrn Jesus an, und dann gibt es Leiden.

Ich denke an meine Schulzeit, wo ein großer Junge mich verhauen hat, und er hat ausdrücklich gesagt, ich verhaue dich, weil du an den Herrn Jesus glaubst und das bekennt. Und das hat mir furchtbar weh getan. [00:52:02] Ich bin auch weinend nach Hause gelaufen, und dennoch habe ich etwas erlebt, als ich nach Hause lief. Ich habe geweint, aber auch eine ganz tiefe Freude hatte ich auch in meinem Herzen, um den Namensschmach zu leiden, für den Namensschmach zu leiden.

Und so sagt Petrus in Kapitel 4, 1. Petrus 4, dass wenn wir uns bekennen zum Namen Christi, und das ermuntere ich sehr, die Jungen, bekennt euch zum Herrn Jesus in der Schule, am Arbeitsplatz, dann werdet ihr Leiden haben, bestimmt, werden ausgelacht werden, aber dann wird der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes auf euch ruhen. Ein sehr schöner Ausdruck, lasst mich das lesen. Im 1. Petrus Brief, Kapitel 5, Vers 14.

Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, [00:53:04] glücklich seid ihr, denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruht auf euch. Was bedeutet das?

Das bedeutet nicht die Innewohnung des Geistes. Wir werden uns noch am Sonntagabend damit beschäftigen, was das bedeutet, dass der Geist Gottes in uns wohnt. Das tut er in jedem Gläubigen, in jedem Menschen, der vertraut auf Golgatha bezug auf seine Sünden und in ihm wohnen die Sünden, in dem wohnt der Heilige Geist, aber das ist hier nicht gemeint. Der Geist der Herrlichkeit, das ist natürlich der Geist Gottes, ruht auf euch, das heißt, dann findet der Geist der Herrlichkeit einen Wohnplatz, praktischerweise, einen Wohnplatz in dir, wenn du dich zu deinem Herrn bekennt.

Aber jetzt kommt die Leiden des Christus und das ist nochmal etwas anderes, [00:54:02] das ist nicht die Leiden, wenn wir den Namen des Herrn Jesus bekennen, das sind die Leiden Christi, aber die Leiden des Christus, das ist, wenn wir dem Herrn in Treue dienen, in Gehorsam zu Gottes Willen. Dann kommen die Leiden des Christus. Wir finden die noch an einer wichtigen Stelle, in Kolosserbrief, Kapitel 1, ein bisschen anders genannt, in Vers 24. Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleische, was noch rückständig ist, von den Drangsalen des Christus für seinen Leib, das ist die Versammlung, deren Diener ich geworden bin. Das sind die Leiden oder die Drangsale des Christus, wenn wir dem Herrn in Gehorsam zu Gottes Wort dienen, im Festhalten an der Wahrheit Gottes.

[00:55:05] Diese Leiden werden natürlich auch vom Feind Gottes angezettelt, benutzt dann Menschen natürlich dazu, aber es ist immer so, wenn Gott eine neue Gedanke oder eine neue Haushaltung gleichsam einführt, dann hat er Knechte gehabt. Ich denke jetzt zum Beispiel an Mose, der diese Wahrheit gleichsam durch in seinem Dienst dem Volke mit an oder diesen Weg mit diesem Volke gehen musste, vorangehen musste diesem Volke. Wie furchtbar hat dieses Mose gelitten durch den Widerstand des Feindes auf seinem Weg. Wir denken dann schon bei Pharao, [00:56:01] wie der Widerstand war gegen die Wahrheit. Und genauso war es, als die christliche Wahrheit eingeführt wurde, da hat der Herr Jesus nicht alles gesagt. Er hat vieles gesagt, als er hier auf Erden war, aber er sagt, dass er nicht, dass der Geist Gottes kommen würde und dass er dann uns in die ganze Wahrheit einführen würde. Und der Herr Jesus hat viele Dinge mitgeteilt. Wir haben es schon erwähnt, einige, die Dreieinheit Gottes und andere Dinge hat er klar gemacht. Und er hat Widerstand, das sind seine Leiden gewesen, Widerstand von Seiten des Feindes erfahren, aber nicht alles hat er mitgeteilt. Ein Teil, ein ganz besonderer Teil der Wahrheit konnte das Werkzeug Paulus mitteilen. Und er hatte auch diesen Widerstand von Seiten des Feindes erfahren und er sagt, ich ergänze die Leiden. [00:57:02] Das ist gemeint da. Ich ergänze die Leiden. Das hat nicht mit den Leiden, sühnenden Leiden des Herrn Jesus etwas zu tun, sondern mit den Leiden des Christus, als er hier auf Erden war und diese Wahrheit Gottes offenbarte. Und jetzt hat Paulus auch noch einen Teil dazu geoffenbart und er ergänzte jetzt die Leiden dafür des Christus. Die Drangsahne.

Aber wenn wir jetzt auf diesem Weg der Wahrheit auch heute weitergehen, weiter dafür kämpfen, dann werden wir auch diese Leiden des Christus haben. Und jetzt sagt er, und jetzt kommt wieder

eine ganz wichtige Sache, nämlich, dass diese Leiden wohl überschwänglich waren, aber der Trost auch überschwänglich.

Das ist sehr schön in Vers 5. Und da sehen wir diese wichtige Wahrheit, dass in dem Maß wie die Leiden steigen, [00:58:02] steigt auch der Trost.

Wir kommen nicht zu kurz. Auch wenn es immer schwieriger wird, dann kommt doch Gottes Stützung, tritt Gott in Aktion, auch in überschwänglicher Weise. Wenn die Leiden überschwänglich sind, dann ist auch der Trost überschwänglich. Und dann finden wir in Vers 6 noch etwas Wichtiges, nämlich, dass es auch Rettung gibt. Nicht nur Trost, sondern auch Rettung. Es kommt auch ein Tag der Rettung, wo wir aus schwierigen Situationen herausgerettet werden. Das gemeint.

Wir werden uns damit morgen Abend besonders beschäftigen, dass er das erfahren hat, als er in Ephesus war.

Aber was ich jetzt zeigen möchte, ist dieses, dass immer zuerst der Trost kommt und dann kommt die Rettung.

Das ist gross. [00:59:01] Das ist gewaltig. Wenn wir also in einer schwierigen Situation sind, will Gott uns zuerst einmal sein Mitgefühl, sein Mitempfinden und seinen Trost mitteilen. Und es ist oft der Grund, warum er uns nicht schnell aus einer Schwierigkeit herausnimmt, weil er uns bewusst werden lassen möchte, dass er bei uns ist in dieser Schwierigkeit. Und erst wenn uns das bewusst wird, dann werden wir gerettet aus der Schwierigkeit.

Ich möchte etwas zeigen, das das klar macht und zwar aus dem Propheten Daniel.

In Daniel Kapitel 3, ihr kennt die Geschichte von diesen drei Freunden Daniels, die kamen in den Feuerofen. Und jetzt blicken also diese Menschen hinein in den Ofen und da lesen wir in Vers 24 am Ende, [01:00:02] haben wir nicht drei Männer gebunden, ins Feuer geworfen? Und sie antworteten und sprachen zu dem Könige Wissakönig. Er antwortete und sprach, siehe, ich sehe vier Männer frei wandeln, mitten im Feuer und keine Verletzung ist an ihnen. Und das Aussehen des Vierten ist gleich einem Sohn der Götter. Das ist gross. Da ist Gott gekommen, um mit ihnen zu gehen.

Ich habe noch ein Lied gekannt, vielleicht haben alte Geschwister das auch noch. Ich habe es auch noch gesungen mit meiner Mutter. Als die drei im Ofen präsentieren Gott, stand der Feind betroffen, schwiegen Hohn und Spott. Und dann kam der Refrain, wenn in deinem Leben Stürme brausen hin, sollen wir bedenken, Gott ist mit darin. [01:01:01] Gott ist mit darin.

Das ist der Sagen. Aber dann finden wir die Rettung im Vers 27, sie kamen also aus dem Feuer heraus und dann steht das am Ende von Vers 27, dass nicht einmal der Geruch des Feuers an ihnen war. Also Trost und Rettung. Aber zuerst kommt der Trost und dann kommt die Rettung. Und dann finden wir in Vers 7 noch einen Grund, warum wir Schwierigkeiten haben, nämlich, dass wir den gleichen Trost haben miteinander.

Er sagt, und unsere Hoffnung für euch ist fest, es sei, wir werden getröstet, so ist es um eures Trostes und Heiles willen, denn wir wissen das gleich, wie ihr der Leide teilhaftig seid, also auch des Trostes.

Wenn wir in Schwierigkeiten kommen, in die gleichen Geschwister, [01:02:02] in die gleiche Not kommen miteinander, dann schweißt das zusammen.

Nichts schweißt die Gläubigen so zusammen wie Schwierigkeiten. Und das ist, was hier vor uns ist. Und was hier der Apostel Paulus erfahren hat, das durften auch die Korinther erfahren und das dürfen wir auch heute erfahren.

Ich denke an einen Vers, ich glaube in Römer 10, dass Gott reich ist für alle, für Paulus, für die Korinther und auch für uns.

Vertraue und glaube, es hilft, es heilt die göttliche Kraft!